

Bauen&Wohnen – Ausgabe 03/2007

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Tage werden kürzer und kälter. Kachelöfen sind ein beliebtes Inventar, um die nächsten Wochen und Monate warm und gemütlich zu gestalten. Worauf ist bei der Planung und beim Einbau zu achten? Die Experten von TÜV SÜD haben dafür wichtige Tipps. Stichwort Heizen: Wer Heizenergie spart, schont Geldbeutel und Umwelt. Mit einer gut geplanten zusätzlichen Wärmedämmung können Hausbesitzer einen hohen Spareffekt zu erzielen. Häufig werden für eine bessere Dämmung auch die Fenster erneuert. In der ersten Kälteperiode ist Vorsicht geboten, damit sich kein Schimmel bildet. Tipps zur Vorbeugung gibt es von TÜV SÜD. Wenn es im Herbst stürmisch wird, ist das nicht zuletzt eine Bewährungsprobe für das gesamte Gebäude. Was vor und nach einem Sturm zu tun ist, wissen die Bautechnik-Fachleute.

Bauen&Wohnen können Sie unter www.tuev-sued.de auch im Internet abrufen.

Das Redaktionsteam wünscht Ihnen einen gemütlichen Herbst – ohne Schimmel und Sturm.

Dr. Thomas Oberst, Tel. +49 (0) 89 / 57 91 – 23 72, thomas.oberst@tuev-sued.de

Die Themen

- | | |
|--|---------|
| ■ Kachelöfen – nützliche Romantik | Seite 2 |
| ■ Wärmedämmung mit Plan – oder: Klimaschutz mit Köpfchen | Seite 4 |
| ■ So bleibt das Haus im Sturm standfest | Seite 5 |
| ■ Wo der Schimmel lauert | Seite 6 |

Kachelöfen – nützliche Romantik

Der Regen prasselt an die Fenster, draußen ist es ungemütlich kalt – was kann es da Behaglicheres und Romantischeres geben als ein wärmendes Feuer im Kachelofen? Ein Kachelofen schafft nicht nur eine Wohlfühl-Atmosphäre, sondern kann auch als Ergänzung oder Ersatz der Heizung dienen. Worauf bei der Planung und beim Einbau zu achten ist, erklären die TÜV SÜD-Experten.

Grund- oder Einsatzofen? Es gibt zwei verschiedene Arten von Kachelöfen: Grundofen und Einsatzofen unterscheiden sich in der Herstellung des Feuerraums. Während beim Grundofen der Feuerraum individuell vom Handwerker gebaut wird, ist er beim Einsatzofen industriell hergestellt. In der Regel unterscheiden sich die beiden Formen auch darin, auf welchem Weg die Wärme abgegeben wird. Die meisten Grundöfen heizen den Raum, indem sie die Wärme des Feuers über die Kacheln abstrahlen. Beim Einsatzofen zirkuliert dagegen meistens die Raumluft. Kalte Luft am Boden des Zimmers wird angesaugt, strömt am Feuerraum vorbei und kommt oben am Ofen wieder als warme Luft heraus.

Vorsicht, Sauna! Nicht jeder Ofen passt in jedes Zimmer. Wie viel Wärme ein Kachelofen produzieren muss, hängt stark von der Größe und Wärmeisolierung des Raumes ab. Die TÜV SÜD-Experten raten daher, sich vor dem Einbau eines Kamins ausführlich von einem Fachmann beraten zu lassen, der auch die benötigte Wärmeleistung des Ofens ausrechnet. Viele Wohnzimmer in Neubauten sind inzwischen so gut isoliert, dass ein gewöhnlicher Ofen den Raum auf über 30 Grad heizen würde. Da wird die gute Stube schnell zur Sauna.

Wer garantiert für die Sicherheit? Für Einsatzöfen gibt es eine so genannte Baumusterprüfung. Der Ofen muss der europäischen Norm EN 13229 entsprechen. Dabei wird unter anderem geprüft, wie viele Schadstoffe bei der Verbrennung entstehen und dass keine Brandgefahr für die Umgebung des Ofens besteht und keine Abgase in das Zimmer gelangen. Individuell errichtete Grundöfen verfügen über keine Baumusterprüfung. Stattdessen werden Grundöfen nach den bewährten Fachregeln des Handwerks durch entsprechend ausgebildete Kachelofenbauer errichtet. Dass es für Grundöfen keine

Baumusterprüfung gibt, bedeutet nicht zwangsläufig, dass mehr Schadstoffe entstehen oder der Ofen weniger sicher ist, betonen die TÜV SÜD-Experten.

Achtung, Emissionen! Bei der Verbrennung von Holz in einem Kachelofen entstehen Abgase und Staub. Wie viel Schadstoffe ein Kachelofen maximal verursachen darf, ist im Bundes-Immissionsschutzgesetz festgelegt, das derzeit überarbeitet wird. Außerdem gibt es in einigen Städten und Gemeinden weitere Regeln. Beim Kauf eines Ofens sollte man unbedingt darauf achten, dass er nicht nur die heute geltenden Grenzwerte einhält, sondern möglichst auch zukünftige strengere Anforderungen erfüllt. Die TÜV SÜD-Fachleute empfehlen deshalb, den Hersteller gezielt auf die Emissionswerte und mögliche zukünftige Regelungen anzusprechen.

Wo soll der Ofen stehen? Der Kachelofen sollte möglichst nah beim Schornstein stehen, um vor allem in der Anheizphase mögliche Störungen durch schlechten Zug bei langen und mehrfach umgelenkten Verbindungsstücken zu vermeiden. Die vorgegebenen Abstände zu brennbaren Baustoffen wie Schränken, Wand- oder Deckenverkleidungen sind unbedingt einzuhalten. Hier ist der Schornsteinfeger vor Ort der beste Ratgeber.

Weitere Tipps! Ein Kamin ist keine Müllverbrennungsanlage, warnen die Profis von TÜV SÜD. In Kachelöfen gehört ausschließlich trockenes, abgelagertes Holz und kein Abfall. Außerdem sollte man auch beim Ofenkauf die Psychologie nicht unterschätzen. Wer sich für ein Modell entscheidet, bei dem man die Flammen durch eine Glasscheibe lodern sieht, spart Brennholz. Denn allein der Anblick des Feuers sorgt dafür, dass sich die Menschen im Zimmer behaglicher fühlen als vor einem verschlossenen Ofen, der den Raum auf die gleiche Temperatur heizt.

Weitere Informationen rund ums Bauen&Wohnen gibt es unter www.tuev-sued.de

Wärmedämmung mit Plan – oder: Klimaschutz mit Köpfchen

Der Klimaschutz bleibt ein Dauerbrenner und die nächste Kälteperiode kommt bestimmt. Für Hausbesitzer ist eine bessere Wärmedämmung eine gute Möglichkeit, um Heizenergie zu sparen und Heizkosten zu senken. Dabei sollten sie allerdings mit kühlem Kopf und gutem Plan vorgehen, so der Rat von TÜV SÜD.

Langfristig mit Strategie: Am Eigenheim stehen Renovierungsarbeiten an, die alte Heizung soll erneuert und die Wärmedämmung verbessert werden? Hier ist Strategie gefragt – zum Beispiel in Form eines differenzierten Energieausweises. Gute Konzepte zeigen dem Hausbesitzer verschiedene Alternativen mit ihren wirtschaftlichen Auswirkungen auf. Dafür wird das Zusammenspiel von Heizung, Warmwassererzeugung und Wärmedämmung ganzheitlich betrachtet. Für die Heizung und Warmwassererzeugung stehen vom kleinen Blockheizkraftwerk über die Wärmepumpe bis hin zur Holzpelletsheizung und zur Solarenergie die verschiedensten Möglichkeiten zur Wahl. Wird bei der Wärmedämmung aufgerüstet, passen vielleicht die herkömmlichen Heizkörper nicht mehr. TÜV SÜD bietet Beratung mit Qualität und entwickelt ein zeitlich gestaffeltes Konzept mit aufeinander abgestimmten Maßnahmen. Denn: Wer den fünften Schritt vor dem ersten Schritt tut, zahlt sogar noch drauf – statt die Energieeffizienz zu verbessern und Kosten zu sparen.

Sorgfältig vor Ort: Fester Bestandteil der Konzeptentwicklung ist eine Vor-Ort-Begehung der TÜV SÜD-Profis, bei der Themen wie Luftdichtheit geklärt oder Wärmebrücken aufgespürt werden. Eine Wärmebrücke entsteht zum Beispiel an der Nahtstelle zwischen gedämmter Außenmauer und nicht isolierter Kellerdecke. Hier gelangt nicht nur Wärme ins Freie, sondern es droht auch Schimmelbildung.

Kurzfristig mit Spareffekt: Wenn Hausbesitzer die Wärmedämmung möglichst schnell anpacken wollen, können sie durch das Dämmen von Dachboden- oder Kellerdecke große Einspareffekte erzielen, ohne dass umfangreiche Nebenarbeiten nötig sind. Und die Amortisationszeit dieser Investition ist sogar kürzer als beispielsweise beim Austausch von Fenstern.

So bleibt das Haus im Sturm standfest

Ein Sturm ist immer auch eine Bewährungsprobe für Gebäude. Die Fachleute von TÜV SÜD geben wichtige Tipps zum Thema Sturmsicherheit.

Ganz oben: Je flacher ein Dach ist, desto höhere Sogkräfte wirken darauf ein. Deshalb sind die Befestigungen von Blechdächern mindestens alle zehn Jahre fachkundig zu überprüfen. Vor allem Holzwerkstoffe, auf denen die Bleche meistens befestigt sind, zeigen Alterserscheinungen. Vom Blechdach zum Ziegeldach: Dachplatten oder Dachziegel müssen am First und an den Rändern gut befestigt sein, damit sie sich nicht verselbständigen können. Beim Kamin gilt: Je älter ein Kamin ist, desto mehr Vorsicht ist geboten. Ältere Modelle, die ab dem Dach höher als zwei Meter und gemauert sind, sollten regelmäßig auf Risse kontrolliert werden. Auch auf stillgelegte Kamine ist ein regelmäßiger Blick zu werfen – denn hier hat ebenfalls der Eigentümer die Sicherheit zu verantworten, so der Hinweis von TÜV SÜD.

Rundherum: Die Verankerungen von Fensterläden sind klassische Schwachstellen, wenn es stürmisch wird. Deshalb müssen sie regelmäßig kontrolliert werden. Dieser TÜV SÜD-Tipp gilt auch für Rollläden. Hier ist besonders darauf zu achten, ob sie fest sitzen und die Gummis in den Führungsschienen intakt sind. Sonst können die Läden bei Sturm aus den Schienen herausrutschen. Fenster und Türen sind natürlich – möglichst vor dem Sturm – gut zu schließen, weil sonst Druck und Sog gleichzeitig einwirken können.

Von unten bis oben: Nach dem Sturm sollte der Hausbesitzer das Gebäude auf mögliche Schäden untersuchen – beispielsweise auf Verwerfungen bei den Dachziegeln. Wenn alles heil geblieben ist, sollte er das auch dokumentieren, so der Rat von TÜV SÜD.

Wo der Schimmel lauert

Neue Fenster, neues Glück. Angesichts drastisch steigender Energiekosten ist diese einfache Formel an sich überzeugend. Aber aufgepasst: Durch die bessere Abdichtung wird auch der Austausch von Innen- und Außenluft reduziert. Dadurch kann es im Haus feucht werden – hervorragende Bedingungen für den gefürchteten Schimmelpilz. Die Experten von TÜV SÜD wissen, wie man der Schimmelbildung vorbeugen kann.

Feuchter Feind: Egal, ob die Wohnung oder das Haus gerade fertig geworden ist oder lediglich neue Fenster eingebaut wurden: Wenn jetzt nicht öfter und länger gelüftet wird, kann sich schnell Schimmel breit machen. Der Grund ist die hohe Luftfeuchtigkeit, die das Wachstum der unerfreulichen Sporen begünstigt. Eine hohe Luftfeuchtigkeit entsteht beispielsweise durch Kochen, Duschen oder Baden, Pflanzen, Aquarien oder die Bewohner selbst.

Frischer Freund: Frischluft ist die beste Prävention gegen Feuchte. Das gilt auch, wenn die Heizperiode wieder beginnt, und umso mehr, wenn dann erstmals die neuen, besonders dicht schließenden Fenster die „natürliche“ Belüftung durch minimale Undichtigkeiten einschränken. Oft zeigt sich hohe Innenraumfeuchte daran, dass die Fenster beschlagen sind – vor allem am Morgen. Bei niedrigen Außentemperaturen empfiehlt sich „Stoßlüften“ mehrmals täglich für einige Minuten. Wird über gekippte Fenster zu lange gelüftet, kühlen Teilbereiche der Bausubstanz stärker aus, so dass sich dort Feuchte niederschlagen kann.

Kalter Feind: Gefährlich sind in kühlen Zeiten so genannte „Kältebrücken“. Diese können in Wohnräumen dort entstehen, wo beim Bauen unsauber gearbeitet wurde – beispielsweise an Fenstern oder an Stellen, wo Balkone ansetzen oder an denen Betondecken nicht exakt ausgerichtet sind. Hier kann die Raumluft abkühlen, wodurch die relative Luftfeuchtigkeit steigt und die Feuchte kondensiert. Stehen Möbelstücke sehr dicht an tendenziell kalten Außenwänden, kann die Luft dahinter nicht mehr zirkulieren. Die Folge: Es kommt zur Abkühlung und damit zu Schwitzwasser. An solchen versteckten Orten kann Schimmel

ungestört entstehen und sich ausbreiten. Ähnliches kann auch bei Innenwänden passieren, wenn der Bereich dahinter deutlich kühler ist als der Innenraum – zum Beispiel in vielen Altbauwohnungen mit einer Innenwand zum meist deutlich kälteren Treppenhaus. Fazit: Zugunsten einer ausreichenden Luftzirkulation sollten Möbelstücke etwas von kalten Wänden weggerückt werden. Was natürlich ausreichendes Lüften nicht ersetzen kann.

Heißer Feind: Auch wenn er noch in weiter Ferne liegt: Der Sommer ist in Sachen Schimmelgefahr ebenfalls nicht unproblematisch. Besonders dann, wenn die Außenluft warm und mit Feuchtigkeit weitgehend gesättigt ist, besteht Gefahr von unten: Dringt solche mit Wasser hoch angereicherte warme Luft in kalte Kellerräume vor, dann kann Feuchte an den fast immer kühlen Wänden kondensieren. Deshalb sollte man unter solchen Bedingungen die Fenster nicht allzu lange öffnen.

Guter Freund: Das beste Mittel gegen Schimmelbildung ist Trockenheit, und diese wird vor allem durch sinnvolles Lüften erreicht – was sowohl ausgiebiges als auch portioniertes Fensteröffnen bedeutet. Das gilt insbesondere in Neubauten oder wenn neue Fenster eingesetzt wurden – hier muss erst recht für ausreichenden Luftaustausch gesorgt werden. „Mobiliare Maßnahmen“ in den Wohnräumen schließlich sind ein weitgehend unbekanntes, aber effektives Hilfsmittel gegen potenzielles Schimmelwachstum.

Weitere Informationen für Hausbesitzer bietet TÜV SÜD im Internet unter www.tuev-sued.de

Media-Kontakt:

Dr. Thomas Oberst TÜV SÜD AG Unternehmenskommunikation INDUSTRIE Westendstr. 199, 80686 München	Tel. +49 (0) 89 / 57 91 – 23 72 Fax +49 (0) 89 / 57 91 – 22 12 E-Mail thomas.oberst@tuev-sued.de Internet www.tuev-sued.de
---	---